

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die sociale und staatliche Entwicklung.

I. Periode:

Bis zu den Hussitenkriegen.

Einleitung. Mit der Aufhebung der Macht der alten Stamm-Dynastien hörte auch die Stammes-Eintheilung auf. Die Gauverfassung (Župen-Verfassung) wurde allgemein. Durch die Macht der Gewohnheit zogen manche Geschlechter die Gaugüter erblich an sich und sie fielen erst nach dem Aussterben an den Fürsten zurück; so entwickelte sich ein neuer Adel, der Beamtenadel, der bald sehr zahlreich wurde. Anfangs, so lange es mächtige Herrscher gab, erwiesen die Beamten sich als feste Stützen des Landesfürsten, von dem sie ja durchaus abhingen; erst später, als die Unsicherheit der Erbfolge auf dem böhmischen Throne zu zahlreichen Thronstreitigkeiten Anlaß gegeben hatte, theilte sich auch der Beamtenadel in mehrere Parteien und suchte im Trüben zu fischen. Die ursprünglich nur selten vorgekommenen Bestrebungen nach Selbständigkeit und Vollerwerbung von Gütern wurden nun allzu häufig, indem der Adel die Entscheidung darüber, wer den Fürstenstuhl zu besteigen hatte, an sich riß und seine guten Dienste vom jeweiligen Herrscher nicht nur durch Ertheilung von Ämtern, sondern auch